

Der Hönegger

Freitag, 6. Juli 1973
Nr. 27
A. Z. 8049 Zürich

Quartierzeitung
von Hönegg und Umgebung
48. Jahrgang

Redaktion, Druck, Verlag: Buchdruckerei AG Hönegg
Telefon 01 / 4297 77
Pflingstweidstrasse 6, Postfach, 8049 Zürich

Abonnementspreis jährlich 12.— Franken, halbjährlich 8.— Franken. Inseratenpreis, die einspaltige mm-Zeile 18 Rp. —wenn Zustellung in alle Haushaltungen von Hönegg die einspaltige mm-Zeile 30 Rp.

«Der Hönegger» erscheint jeden Freitag. Einsendungen und Inserate sind bis spätestens Dienstag, 18.00 Uhr einzusenden an Buchdruckerei AG Hönegg, Postfach, 8049 Zürich

Abnutzungs- und Ermüdungserscheinungen

Noch ist kein (neues) Presse-Gesetz unter Dach. Und doch müsse der Presse geholfen werden, sonst käme dereinst für einige Blätter die Hilfe zu spät. Das ungefähr waren die Überlegungen, welche die pressepolitische Gruppe der Bundesversammlung bewegen haben, dem Bundesrat *Sofortmassnahmen für die Presse* vorzuschlagen. Präsiert wurde die Gruppe vom freisinnigen Nationalrat Gut. Ihn nennen wir deshalb, weil es bei der eingereichten Motion, die auf einen dringlichen Bundesbeschluss tendiert, namentlich darum geht, «an die notleidenden Blätter der SP, CVP und SVP» Betriebsbeiträge auszurichten. Man sprach von 20 Millionen. Ferner sind «flankierende Massnahmen» vorgesehen, «wie Beiträge an die Rationalisierung von Zeitungsbetrieben und Vorzugspreise für das Telex-Netz der Presse- und Bildagenturen.

Die freisinnigen Zeitungen sind im Communiqué der Schweizerischen Depeschagentur ausklammert. Es ist zwar möglich, dass es welche gibt, die einen Zustupf brauchen könnten. Apropos Depeschagentur: Sie stärker zu subventionieren, hat der Bundesrat angeboten. Davon hat die Kommission nicht Gebrauch machen wollen, weil die Schweizerische Politische Korrespondenz (ehemals Mittelpresse) in diesem Falle Gleichberechtigung forderte, was übrigens vom Kartellamt als richtig taxiert wurde.

Und wer nun wäre, sollten die notleidenden Zeitungen massiv und direkt unterstützt werden, da auch noch gleichberechtigt? Käme es wohl nur auf die Grösse einer Zeitung an, auf die Partei, die Etabliertheit? Was, wenn andere als die genannten Parteien, weitere Gruppen auf das Recht pochten, ebenfalls unterstützt zu werden? Wie wollte oder will man rechtsungleiche Behandlung vermeiden?

Kommt hinzu, dass der Zeitpunkt denkbar ungünstig ist. Auch für die Unterstützung der Fraktionssekretariate und die Parteien, denn laut Bundesrat Celio stecken wir in einer Finanzkrise; zwar seien die Bundesfinanzen noch gesund, aber die Ausgaben wüchsen viel schneller als die Einnahmen.

Dass die Parteien und deren Zeitungen (aber nicht nur ihre, wenn schon) wichtig, ja für die pluralisti-

sche Auseinandersetzung in unserer Demokratie lebenswichtig sind, bezweifelt niemand. Und jeder staatspolitisch Interessierte und Engagierte bedauert das Zeitungssterben im besonderen. Erst neu-lich sind wieder zwei Blätter eingegangen: Die Elgger Zeitung und der Appenzeller Landesanzeiger in Trogen.

«Angesichts der Dramatik der Situation eines Teiles der politischen Presse, die weitere drastische Abgänge erwarten lässt», liest man, müsse sofort Substantielles geschehen, «muss zusätzlich durch dringliche Massnahmen dafür gesorgt werden, dass der Bund ab Beginn des kommenden Jahres auch gewisse Mittel zur direkten Hilfe an die politische Presse einsetzen kann». Man dränge offensichtlich zur Krippe, schreibt das Schweiz. Kaufmännische Zentralblatt, das der pressepolitischen Gruppe der Bundesversammlung Verständnis attestiert in bezug auf die Notlage, aber das Verständnis für diesen sprachlich unschönen Satz verweigert. Wohl niemand, schreibt das SKZ, werde bestreiten wollen, dass wir in unserer politisch vielgestaltigen Schweiz auf eine vielgestaltige Presse angewiesen seien. Aber es beschleiche einen ein ungesüßtes Gefühl: «Es braucht einige Phantasie, sich eine freie und unabhängige Presse vorzustellen, die in dieser krassen Form auf Staatskrücken daherhumpelt.»

Viele Zeitungen machen darauf aufmerksam, dass es bei der anvisierten Hilfe in erster Linie um den sozialdemokratischen AZ-Ring gehe. Die AZ ver- wahrt sich «in eigener Sache» gegen die Unter- schiebung, dass sie sozusagen «unter Ausschluss der Öffentlichkeit» erscheine, nennt aber keine Auflagenzahlen. Dass diese nicht hoch sind, be- dauert auch der im andern politischen Lager, und noch mehr würde und müsste man bedauern, wenn es der AZ ginge wie den seinerzeitigen Kopfblättern der Bauern-, Gewerbe- und Bürger- zeitungen.

Das Uebel liegt darin, dass die Masse der Leser politisch indifferent ist, das politische Lied nicht als garstig, sondern als langweilig bezeichnet und eher auf reine Konsumhaltung und Unterhaltung aus ist als auf politisches Engagement oder gar staatsbürgerlich-geistige Unkosten.

Radsport

Wieder Sieg für Beni Keller!

mk - Schon seinen zweiten Sieg konnte am ver- gangenen Sonntag Beni Keller feiern; er besiegte die 8er-Spitzengruppe in Ruggel, Lichtenstein, im Schlusspurt mit über einer Länge souverän. Die Kategorie Anfänger hatte die Steigung auf den Schellenberg dreimal zu bewältigen, wobei sich Beni Keller immer bestens in Szene zu setzen wusste. Nachdem er am Versonntag in Mendrisio nur gerade von einem Konkurrenten knapp ge- schlagen wurde, nahm er jetzt seinen Gegnern auf den letzten 100 m eine Länge und mehr ab. Beni Keller kann sich beinahe von Sonntag zu Sonntag besser durchsetzen und er dürfte noch ein heisser Anwärter auf das Jahresklassement seiner Kate- gorie werden.

In der Kategorie Junioren vermochten sich Dieter Klose und Felix Koller noch mit einem dritten Konkurrenten, im guten 11. Rang zu klassieren.

Schon am Versonntag klassierte sich Dieter Klose in der Waadtland-Rundfahrt mit internationaler Beteiligung im sehr guten 11. Rang, während Felix Koller den 30. Rang erreichte. Der beste Hönegger Junior, Sergio Gerosa, der sich zur Zeit an den Junioreneuropameisterschaften in Mün- chen befindet, wurde an den beiden vergangenen Sonntagen wieder einmal vom Sturzpech verfolgt, wobei er in der Waadtland-Rundfahrt noch den guten 14. Rang erreichte, während er in Ruggel schon nach einem Kilometer das Rennen aufge- ben musste.

Der Amateur Hannes Gnädinger klassierte sich in Ruggel als guter 16., während Paul Kleger in Freiburg, in einem recht schweren Rennen unter mehr als 170 Fahrern noch als 80. das Ziel er- reichte.

Das Salzkorn der Woche

Wer sagt, er habe «an alles gedacht», will oft darüber hinwegtäuschen, dass er darüber die Aus- führung vergessen hat. C. G. Salis

Finaltag am Schüler-Fussballturnier

Zweimal 3. Rang für Hönegger Mädchen und Knabenmannschaft

(Eing.) Der Finaltag des 36. Schüler-Fussballtur- niere ist in allen Teilen wohl gelungen. Unter den kritischen Augen des Stadtpräsidenten Dr. S. Wid- mer zeigten die Buben und Mädchen prächtigen Sport. Die Ehrengäste Karl Erb und Max Heer überreichten die begehrten Wanderpreise und Me- dailles. Der Turnierobmann A. Rombach dankte im Namen des stadtzürcherischen Fussballverban- des den über 100 Funktionären und Helfern.

Der Stadtpräsident gratulierte den Siegern und ermahnte sie, sich auch weiter mit dieser Begeiste- rung im Leben und Sport einzusetzen.

Rangliste:

Kat. A 1. Riedhalde B, 2. Kappeli, 3. Rämibühl
Kat. B 1. Riedtli, 2. Herzogenmühle, 3. Letzi, 4. Letzi 1

Kat. C 1. Hohlstrasse, 2. Hürstholz, 3. Saatlén, 4. Im Herrlig

Kat. D 1. Allenmoos, 2. Hohlstrasse, 3. Imbisbühl
Kat. E 1. Lavater, 2. In der Ey, 3. Saatlén, 4. Hohlstrasse

Kat. F (Mädchen) 1. Chriesiweg, 2. Letten, 3. Imbisbühl

Neue Partnerschaft im Getränkektor

3 renommierte Getränkefirmen haben soeben ihre Pläne für eine verstärkte Zusammenarbeit be- kanntgegeben: Zweifel & Co. AG, Zürich-Hönegg, OWG Obst- und Weinbaugenossenschaft, Wädens- wil und Cottinelli AG, Chur. Im Hinblick auf einen gemeinsamen Bau von neuen Produktions- anlagen in Wädenswil sowie die gemeinschaftliche Suche nach neuen Produkten wird die Firma Orcava AG gegründet (AK 1 200 000 Fr.). Die drei Firmen werden miteinander auch die Firma Weisflog AG, Zürich-Altstetten betreuen, so dass eine optimale Abrundung des Angebotes gewähr- leistet ist. Die Zusammenarbeit erstreckt sich selbstverständlich auch auf das Gebiet der Waren- verteilung, wo grosse Rationalisierungserfolge er- zielt werden können. Die neue Gruppe gewähr- leistet den einzelnen Partnern weitestgehende Selb- ständigkeit und Unabhängigkeit; sie ist dazu prä- destiniert, auf dem Getränkemarkt das freie Spiel der Konkurrenz zu bewahren.

Zivilstandsnachrichten

Bucherer, Martha, alt Hausfrau, geboren 1888, von Basel, ledig; Limmattalstrasse 371

Lips, Hermann, alt kaufm. Angestellter, geboren 1884, von Zürich, Witwer der Elise geb. Bach- mann; Benedikt Fontana-Weg 12

Dalcher, Paul, Bankangestellter, geboren 1929, von Rümlang BL, Gatte der Hanna geb. Gafner; Bombachstrasse 32

Linder, Rosalia, alt Hilfsarbeiterin, geboren 1907, von Egerkingen SO; Hardeggsstrasse 16

Isella, Giacomo, alt Gipsler, geboren 1905, italie- nischer Staatsangehöriger, Witwer der Martha geb. Walti; Limmattalstrasse 371

Vetterli geb. Dinger, Ruth, Lithographin, geboren 1909, von Hirzel ZH und Kaltenbach TG; Lim- mattalstrasse 59

Schiffahrt der Hönegger-Senioren-Vereinigung nach der Insel Ufenau

Zur Abwechslung wieder ein mannigfaltiger Zick- zackkurs auf dem freundlichen Zürichsee, der besonders viele Teilnehmer angelockt hat. An Bord der «Limmat» werden wir in einen reser- vierten Raum gewiesen, der aber nicht alle Hön- gger Senioren mit ihren Gemahlinnen aufnehmen kann.

In den lieblichen Uferlandschaften sind schmucke Villen in prächtige Gartenanlagen eingebettet. Moderne und andere Mehrfamilienhäuser wech- seln mit Fabrikgebäuden meistens älteren Datums. Kirchen mit eleganten Turmspitzen stehen auf erhöhten Terrassen. Einzelne Dörfer verschwin- den fast zwischen den Bäumen, die in den leb- haftersten Frühlingsfarben prangen. Auf der West- seite erhebt sich der Uetliberg mit anschliessender Albiskette. Jenseits des Sees erblickt man den Pfannenstiel, auf dessen Rücken ausgedehnte Wal- dungen hell- bis dunkelgrün aufluchten. Dahinter erscheinen nach und nach die bekannten Gipfel des Zürcher Oberlandes. Ein wundervolles Bild landschaftlicher Schönheit!

In den zwei Sälen des Bordrestaurants hat inzwi- schen jedermann einen Platz gefunden, um sich niederzulassen. Nach der gegenseitigen Begrü- sung und einem besondern Willkomm durch un- sern unermüdeten Herrn Aerne kann man bei einem Glas Bier, Mineralwasser oder gar Wein — es wird auch Kaffee serviert — einen ausführli- chen Bericht über die Geschichte der Ufenau ver- nehmen. Es handelt sich zwar nur um eine kleine Insel, misst sie doch bloss 575 Meter in der Länge und 235 Meter in der Breite. Sie besteht aus Mergel-, Nagelfluh- und Sandsteinschichten. Dar- um ist die Ufenau wie die Lützelau lange Zeit als Steinbruch benützt worden; beide Inseln waren früher um etliches grösser als heute.

So unbedeutend die Ufenau flächenmässig auch ist, hat sie doch eine grosse Vergangenheit. Wenn nicht schon die Helvetier auf dem Eiland wohn- ten, so ist doch anhand von Grabungen im 19. Jahrhundert und besonders in den Jahren 1958 bis 1964 nachgewiesen worden, dass die auf die Kelten folgenden Römer hier heimisch waren, als im 1. Jahrhundert Helvetien in ihren Besitz ge- riet.

Im Laufe des 5. Jahrhunderts, also zu Beginn des Mittelalters, wurden die Römer von den Aleman- nen verdrängt. Diese überschritten den Rhein und eroberten das ganze zwischen diesem Fluss und den Alpen liegende Land. Der Name der Ufenau sowie die Flur- und Güterbezeichnungen sind alemannisch. Er hat allerdings während der Jahrhunderte verschiedene Aenderungen erfahren. Als die heidnischen Alemannen vom Mittelland Besitz ergriffen, wurde mit der römischen Kultur auch das Christentum zurückgedrängt. Erst nach der Bekehrung dieses Völkerstammes finden sich im 6. Jahrhundert wieder sichere Spuren des Wie- derauflebens unserer Religion.

Im Zusammenhang mit der Lützelau wird die Insel erstmals in zwei St. Galler Urkunden von 741 und 744 erwähnt. Sie war schon damals Ei- gentum des Stifts Säkingen und wurde von einem Huppan (darum Hupinauia oder Au des Huppan) im Auftrag der Abtei verwaltet. Aus dem Besitz

Bestattungen

Bischof geb. Kaspar, Elisabeth, geboren 1895, von Eggersriet SG, Witwe des Ambrosius; Segan- tinistrasse 129

Glockenweihe der neuen katholischen Kirche Hönegg

Bei strahlendem Sonnenschein konnte Pfarrer Camenzind die drei Kirchenglocken für das neue kirchliche Zentrum der Heilig-Geist-Pfarrei Zü- rich-Hönegg einweihen. Die drei am 16. Februar 1973 gegossenen Glocken weisen verschiedene Grössen auf. Die Kleine ist die Taufglocke. Ihrem Zwecke entsprechend ist ihr der Psalm 8, 3 ein- geprägt. Die Mittlere Glocke ist die Totenglocke. Sie trägt den Vers 20 aus dem Psalm 33. Die Grosse endlich wird Betzeitglocke genannt. Ihr wurde als Programm die Verse 84, 5 beigegeben. Anlässlich der kurzen Feier konnten die Gäste auch zuschauen, wie die drei Glocken provisorisch in den vor der Kirche stehenden Kirchturm ge- zogen wurden. Sie werden nach der definitiven Installation dem ursprünglichen Zwecke der Glocken nachkommen: Das Volk zur Kirche zu rufen. So läuten die Glocken nicht mehr um die genaue Zeit bekanntzugeben, sondern könnten insbeson- dere gemäss dem alten Glockenspruch auch heute noch vor allem den wahren Gott loben und das Volk dazu rufen, wie Pfarrer Camenzind in den einleitenden Worten sagte.

Die Einweihung der Glocken gibt jetzt Zeichen auf den grossen Tag dieses kirchlichen Zentrums: der 2. September 1973. An diesem Tag soll die grosse Eröffnungsfeier stattfinden. Ein kurzer Durchgang durch die Kirche zeigt bereits heute die Konzeption und lässt durchblicken, wie die Kirche nach Fertigstellung aussehen wird. Es darf schon jetzt gesagt werden, dass dieses kirch- liche Zentrum zweifellos gelungen ist. Die frohe ziegelrote Aussenfarbe führt über zum grosszügig und farblich interessant gestalteten Innern, der durch natürliches Licht hell erleuchtet wird. Man darf sich auf die Fertigstellung freuen. G. Ganz

dieses Klosters kam die Ufenau mit Pfäffikon, Uerikon, der Kirche in Meilen und dem Teil des Sees, in dem die beiden Inseln liegen (später Frauenwinkel genannt), als Schenkung des deutschen Kaisers Otto I. des Grossen (912—973) im Jahr 965 an das um 934 entstandene Stift im Finstern Wald. Damit gelangte viel Besitztum im ausgedehnten Bereich der Grosspfarre Ufenau und deren Kirchen an das Kloster Einsiedeln. Ihm gehört das Eiland heute wieder, weil das Stift es nach dem Abzug der Franzosen in der Mediationszeit 1805 zurückgekauft hat.

Der erste geschichtlich bekannte Inselbewohner ist der heilige Adalrich. Er war der jüngere Sohn des Herzogs Burkhard I. von Schwaben, ein frommer Klausner auf der Ufenau, wo er 973 starb und in der Kirche seine letzte Ruhestätte fand. Vor 950 folgte ihm auf das Eiland seine Mutter Reginlinda, Herzogin von Schwaben, die gleichzeitig Laienabtissin des Zürcher Fraumünsters war. Sie stiftete sowohl die Martinskapelle als auch die Pfarrkirche St. Peter und Paul. Nach mehrjährigem Aufenthalt verschied sie 958 auf der Ufenau und wurde im Kloster Einsiedeln beigesetzt.

Früher war das Eiland durch einen Holzsteg mit Hurden auf dem Damm verbunden. Denn um 1240 hatten sich die ersten Lehensleute auf der Insel angesiedelt. Infolge der Errichtung einer Holzbrücke von Rapperswil nach Hurden im Jahr 1358 hat die Ufenau im 15. Jahrhundert eine ansehnliche Bewohnerzahl aufgewiesen.

Der berühmteste Gast des Eilands war zweifellos der Reichsritter und Humanist Ulrich von Hutten (1488—1523). Der streitbare Parteigänger der Reformation musste 1523 von Mühlhausen in die Schweiz flüchten. Er wandte sich nach Zürich, reiste von dort nach Pfäfers und nach einer erfolglosen Badekur kam er auf die Ufenau, wo ihm Zwingli ein Obdach verschafft hatte. Trotz freundlicher Aufnahme und guter Pflege starb er noch im gleichen Jahr und wurde auf dem Inselfriedhof direkt neben der Kirche begraben.

Seine Gebeine ruhen unter einer wuchtigen Steinplatte mit der überlieferten ursprünglichen Inschrift. Mit ihm ist die Ufenau durch C. F. Meyers Epos «Huttens letzte Tage» (1871) in die deutsche Literatur eingegangen.

Um die Mitte des 16. Jahrhunderts verliess der letzte Leutspriester die Insel. Am 7. Juni 1857 hielt zum erstenmal das Dampfschiff an einem Sonntag auf der Ufenau. Doch erst 1872 durfte ein Landungssteg angelegt werden. Im Jahr 1927 wurde das Eiland mit dem gesamten Frauenwinkel unter Naturschutz gestellt.

St. Peter- und Paul-Kirche: Die ehemalige Pfarrkirche steht über den Fundamenten eines grossen gallo-römischen Vierecktempels aus dem 2. oder 3. Jahrhundert, dessen Cellwand im Innern mit neuen Tonplatten angedeutet ist. Zwischen 926 und 958 entstand die um 970 erstmals erwähnte sogenannte Adalrichskirche, die 1141 dem heutigen Gotteshaus Platz machte. Das jetzige Kirchengebäude weist den gleichen Grundriss auf. Es ist als einschiffiger romanischer Bau erstellt, der von sechs Rundbogenfenstern erhellt wird. Aber das fast quadratische Chor ist den Unterbau des Glockenturms eingelassen, der noch heute charakteristische romanische Formen aufweist. Im Jahr 1676 wurden vor dem Chor zwei kleinere Querschiffe angebaut, um für die Seitenaltäre mehr Raum zu schaffen, da der Platz durch den 1663 aufgestellten wertvollen Sarkophag zu eng geworden war. Gleichzeitig hat man die alten Altäre

durch neue ersetzt. Diese Anbauten wurden jedoch bei der jüngsten Restaurierung wieder abgebrochen, die beiden Seitenaltäre entfernt und der Steinsarg an die Rückwand des Langhauses gestellt. So erfuh die Kirche im Laufe der Jahrhunderte verschiedene Renovationen, auch nach dem ersten (1656) und dem zweiten (1712) Villmergerkrieg, weil sie von den Zürchern beschädigt worden war. 1798 haben die Franzosen das Gotteshaus profaniert; erst 1809 konnte man es notdürftig herrichten. Im Zusammenhang mit den Grabungen wurde das historische Bauwerk in den Jahren 1958—1959 gründlich wiederhergestellt.

St. Martinskapelle: Die älteste christliche Inselkirche stand an der gleichen Stelle und glich der jetzigen Kapelle. Es war eine frühmittelalterliche, wohl aus dem 7. oder 8. Jahrhundert stammende ursprüngliche Pfarrkirche. Sie diente schon dazumal auch den Bewohnern der umliegenden Seeufer. Um die Mitte des 10. Jahrhunderts baute die Schwabenherzogin auf den Grundmauern des alten Gotteshauses eine kleinere Kapelle. Sie ist 1141 (möglicherweise erst 1206—1213) auf denselben Fundamenten erneuert worden und wird nach ihrer Stifterin auch Reginlindenskapelle genannt. Es handelt sich ebenfalls um eine romanische Anlage mit hochgelegenen Rundbogenfenstern im Schiff und Chor. Dieses schliesst sich an das rechteckige Langhaus an, das heute mit einer flachen Decke aus Tannenbrettern überzogen ist und einen Fliesen (Tonplatten)boden hat. An der Südseite der Kapelle stand das alte Pfarrhaus oder ehemalige «Haus der Reginlinda». Dieser stattliche Bau verschwand aber zu Beginn des 15. Jahrhunderts und wurde durch ein neues Pfarrhaus mit Nebengebäuden ersetzt, das bis ins 16. Jahrhundert seinem Zweck diente. Im Laufe der Zeit ist die Kapelle immer wieder renoviert worden. Nach dem zweiten Villmergerkrieg und den Toggenburgerkriegen (1712) konnte sie erst 1790 wiederhergestellt werden. Aber schon 1798 verwüsteten die französischen Revolutionstruppen die Kapelle; sie konnte bloss 1858 erneut benützt werden, da vieles instand zu setzen war. Im Jahr 1869 erhielt sie einen Dachreiter mit Glocke und Kreuz, anstelle des längst verschwundenen Türmchens.

Nach der Umgestaltung von 1933—1934 wurde die Kapelle in den Jahren 1964—1965 wieder in ihren ursprünglichen Bauzustand versetzt. Die dann sichtbar gewordenen, künstlerisch beachtlichen Malereien an der östlichen Chorwand, im Chorgewölbe und am Chorbogen sind freigelegt und stark ergänzt worden. Der Barockaltar von 1790 wurde 1964 ersetzt. Das aus dem 13. Jahrhundert stammende Westportal mit Schachbrettfries ist im gleichen Jahr erneuert worden. Damals wurde auch die 1933 zugemauerte Türe in der Südwand wieder ausgebrochen und mit den in Stein gehauenen Wappen von Einsiedeln sowie des Abtes versehen.

Nach zweistündiger angenehmer Schifffahrt kommen wir auf die Ufenau und gelangen durch eine hohle Gasse direkt vor die Kirche. Hier werden wir von Pater Kurmann, dem Stiftsstatthalter in Pfäffikon, empfangen und in diese geführt, wo wir auf soliden Holzbänken Platz nehmen dürfen.

In gut verständlicher Weise zeichnet der lebenswürdige Geistliche ein zuverlässiges Bild der Insel und ihrer beiden Gotteshäuser. Besondere Aufmerksamkeit verdienen die vielen bei der letzten Restaurierung zum Vorschein gekommenen und ausgebesserten Wandmalereien. Erwähnenswert sind an der Schiffwand das Figurenfries aus dem 13. Jahrhundert mit dem Martyrium der Apo-

stel und die Oelbergsszene. Die zu gleicher Zeit auf die entgegengesetzte Seite gemalte Riesengestalt des Christophorus, Patron der Schiffer, wurde 1676 beim Einbau der Südseite zum Teil zerstört. Der äussere Chorbogen ist oben geschmückt mit einem jüngsten Gericht (1560), eine ausgesprochen malerische Darstellung. An dessen Seitenwänden sind die spätgotischen Holzstatuen aus dem 16. Jahrhundert der Kirchenpatrone Petrus und Paulus angebracht. Die Pfeiler werden geziert mit den Bildern aus dem 15. Jahrhundert der beiden Inselheiligen. Das etwas erhöhte und leicht eingezogene Chor ist von einem bemalten Kreuztraggewölbe überspannt. Zwischen acht-eckigen Sternen erscheinen in Rundbildern die Symbole der vier Evangelisten. Das aus dem 14. Jahrhundert stammende hochgotische Mittelfenster konnte wieder hergestellt werden, da es 1676 sehr vorsichtig zugemauert worden war. Aber die romanischen Fresken von künstlerischer Qualität an der Ostwand haben dadurch ziemlich stark gelitten. Der davor stehende Hoch- oder Blockaltar ist 1959 mit alten Steinen neu errichtet worden. Die prachtvolle Steinplatte von 1372, mit der Figur des Inselheiligen im faltenreichen Gewand der Benediktiner, lag auf dem Tafelgrab des Adalrichs unter dem Chorbogen. Als 1663 der bemerkenswerte, mit Inschriften versehene Steinsarg im Barockstil dort aufgestellt wurde, hat man sie zuerst beim Hauptportal an der Aussenwand angebracht und später im Innern eingemauert. Im Gangboden des Schiffs sind sechs schöne Deckplatten aus dem 17. und 18. Jahrhundert auf Grabstätten von Stiftsmitgliedern aus dem Schloss Pfäffikon eingelassen.

Auch nach der Besichtigung der St. Peter- und Paul-Kirche sowie der St. Martinskapelle, die sonst geschlossen sind, gibt der Pater in seiner freundlichen Art bereitwillig Auskunft auf jede Frage. Leider bleibt uns keine Zeit mehr übrig für einen Spaziergang oder eine besinnliche Rast auf der idyllischen Insel, diesem einzigartigen heimatlichen Stück gastlicher Erde. In ihrer Abgeschiedenheit herrscht eine wohlthuende Ruhe, die zu längerem Verweilen einlädt, um die bezaubernde Naturschönheit zu bewundern. Das liebliche Eiland ist eingerahmt von frischgrünem Laubholz und Sträuchern. In der muldenartigen Mitte stehen blühende Obstbäume und liegen saftige Wiesen, auf denen zuweilen Jungvieh weidet. Am Abhang unter der Kirche dehnt sich ein sorgfältig gepflegter Gemüsegarten, der besonders den Frauen gefällt. Ganz in der Nähe ist ein behäbiger Gasthof, wo man im Selbstbedienungsraum allerhand für den Gaumen auslesen kann, um sich unter freiem Himmel oder im Schatten der Platanen an einem Imbiss zu erfreuen.

Auf der Heimreise wird das während der Hinfahrt bestellte Zvieri mit Genuss schnabuliert. Dazwischen fliesst eine lebhaft Unterhaltung über heute und früher Erlebtes. Auch bietet sich reichlich Gelegenheit zu einem Rundgang auf dem Schiff, um die erfrischende Seeluft einzusatmen und gleichzeitig die herrliche Natur zu bestaunen, die sich jetzt in den schönsten Farben entfaltet. In Zürich angelangt stürmt die ganze Schar dem Paradeplatz zu, um mit dem bequemen 13er zufriedenen nach Höngg zu rollen und in den Gassen «unseres Dorfes» zu verschwinden.

Diese wiederum vortrefflich organisierte Veranstaltung wird sicher manchen Höngger im Pensionsalter ermuntern, an den gemütlichen Ausflügen und interessanten Vorträgen oder Spielnachmittagen der Senioren-Vereinigung teilzunehmen.
Hans Isch

Eglise française

Promenadengasse

Communications du dimanche 8 juillet

- 9.30 Culte, pasteur G. Guidentif
- 9.30 Garderie d'enfants

Heilig-Geist Römisch-katholische Pfarrei

Samstag, 7. Juli 1973

- 8.00 Hl. Messe (Kirche)
- 18.30 Beichtgelegenheit (Pfarrer)
- 19.15 Hl. Vorabendmesse mit Predigt (Kirche)

Sonntag, 8. Juli 1973

- 7.00 Beichtgelegenheit (Pfarrer)
 - 7.30 Hl. Messe mit Predigt (Kirche)
 - 9.15 Hl. Messe mit Predigt (Kirchgemeindehaus)
 - 11.15 Hl. Messe mit Predigt (Kirche)
 - 18.00 Hl. Messe mit Predigt (Kirche)
- Heute bitten wir Sie um Ihre Gaben für die Flüchtlingshilfe. Herzlichen Dank für Ihre Grosszügigkeit!

Montag bis Freitag ist jeweils um 9.00 Uhr eine hl. Messe in der reformierten Kirche.

Dienstag, 10. Juli 1973

- 9.00 Legat für Maria Hugentobler
- Freitag, 13. Juli 1973
- 9.00 Legat für Maria Klar

Samstag, 14. Juli 1973

- 8.00 Hl. Messe (Kirche)
- 18.30 Beichtgelegenheit (Kapuziner)
- 19.15 Hl. Vorabendmesse mit Predigt (Kirche)

Evangelisch-Methodistische Kirche Zürich-Höngg

Sonnegg-Kapelle, Bauherrenstrasse 44

Sonntag, 8. Juli 1973

- 8.15 Predigt, H. Bolleter
- Mittwoch, 11. Juli 1973
- 20.00 Bibelstunde, H. Schaad

Elim-Kapelle

Habsburgstrasse 17, Wipkingen

Sonntag, 8. Juli 1973

- 9.30 Predigt, H. Bolleter
- Dienstag, 10. Juli 1973
- 20.00 Bibelstunde, H. Schaad

Vereinsnachrichten

Standschützen Höngg

Sonntag, den 8. Juli, vormittags 08.00 bis 11.00 Uhr
Bedingungsschiessen

Männerchor Höngg

Singen, Lachen, Lustigsein
beim Männerchor ganz extrafein

Auskunft erteilt Telefon 42 14 77

Frauen- und Töchterchor Höngg

Singende Menschen sind fröhliche Menschen; unser Chor erwartet auch Sie!

Auskunft: Telefon 42 81 66 (H. Frei)

Samariterverein Höngg

Unsere nächsten Uebungen nach den Ferien sind 28. August, 25. September, 22. Oktober und 13. November.

Hauspflege Höngg

Unsere neue Quartierleiterin (Vermittlerin von Haus-hilfen) ab 1. August 1973

Frau S. Tüscher-Gerber

Imbisbühlstrasse 146

8049 Zürich-Höngg

Telefon 56 14 20, vormittags von 8 bis 9 Uhr

Mütterberatung Höngg

Sprechstunden: Freitag, 14.00 bis 16.00 Uhr. Arzt: 14.00 bis 15.00 Uhr, im Kirchgemeindehaus Höngg. Ackersteinstrasse 186, Zugang Bäulistrasse.

Nachtdienst-Apotheken

Die Dienstapotheken sind täglich, auch an Sonn- und Feiertagen, bis 19.00 Uhr ohne Zuschlag geöffnet. Von 19.00 Uhr bis 22.00 Uhr beträgt der Nachtdienstzuschlag Fr. 2.—, ab 22.00 Uhr Fr. 3.—.

Der Nachtdienst dauert bis 22.00 Uhr. Ab 22.00 Uhr sind die Adressen der Notfallapotheken durch die Aerzte-Telefonzentrale — Telefon 47 47 00 — zu erfahren.

Die Nachtdienst-Periode beginnt jeweils am Samstag oder Feiertagsvortrag um 12.00 Uhr. Bei zwei aufeinanderfolgenden Feiertagen wechseln die Dienstapotheken am Morgen des zweiten Feiertages.

Am Nachmittag des Knabenschiessens, 10. September, sind die Apotheken ab 12.30 Uhr geschlossen; geöffnet bleiben nur die Dienstapotheken.

Krankenkassenrezepte werden in allen Apotheken ausgeführt.

Serie 13

Elephanten-Apotheke, Marktgasse 6	Tel. 32 42 66
Haltestelle Rathaus	
Morgental-Apotheke, Albisstrasse 39	Tel. 45 05 44
Haltestelle Morgental	
Bären-Apotheke, Kalkbreitestrasse 131	Tel. 33 41 44
Haltestelle Goldbrunnenplatz	
Neumünster-Apotheke, Forchstr. 86	Tel. 53 54 86
Haltestelle Hegibachplatz	
Scheffel-Apotheke	Tel. 42 33 62
Röschbachstrasse 77	
Haltestelle Nordbrücke	
Volksapotheke, Ohmstrasse 4	Tel. 46 86 65
Haltestelle Querstrasse	

Die Preisanschriftpflicht

ist in Kraft getreten. An allen Verkaufsstellen, auch in Wirtschaften, müssen die Preise klar ersichtlich sein. Schindludereien sind nicht mehr gestattet: So die aufgedruckten Doppelpreise, wobei der erste gleich wieder durchgestrichen ist, weil er gar nie ernst gemeint war.

Schade, dass man Ausnahmen bewilligt hat, so etwa aus «ästhetischen» Gründen, wo man glaubte, ein angeschriebener Preis würde die Ware verunstalten. In solchen Fällen müsse eine Nummer (ästhetischer?) auf einen im Laden aufgelegten Katalog hinweisen. Ebenso dann, wenn es sich etwa um einen sehr teuren Pelz handle. Wenn man den im Schaufenster anscheibe, dann wüssten die Herren Diebe gleich, woran sie sich zu halten hätten. Wunderbar, diese Logik: Jetzt wissen sie es viel diskreter: Sie müssen einfach die nicht angeschriebenen Umhänge klauen!

Die neue bundesrätliche Verordnung wird Umtriebe geben und ist bei denen, die sie haben, nicht so beliebt wie beim Konsumenten. Die Verordnung wird nur dann etwas nützen, wenn deren Durchführung auch kontrolliert wird. Auch das braucht (vermehrtes) Personal bei den Kantonen und den Gemeinden, genau, wie es auch in den Geschäften Mehrarbeit gibt, die von irgendwem geleistet werden muss. vb

Jazz und Blues aus Kansas City

Samstag, den 14. Juli 1973, 20.30 Uhr, Kongresshaus Zürich

Blues from Kansas City: Jay Mac Shann (Piano), Al Casey (Gitarre), Roland Lobligeois (Bass), Paul Gunther (Schlagzeug), G. Gatemouth Brown (Gitarre, Violine und Mundharmonika).

Tenors from Texas: Arnett Cobb und Candy Johnson (Tenorsaxophon), Milt Buckner (Orgel), Michael Silva (Schlagzeug).

Piano Boogie Woogie: Milt Buckner und Jay Mac Shann.

Tap Dance: Jimmy Slyde

Karten zu Fr. 14.— (Schüler und Studenten Fr. 2.— Ermässigung) bei: Ex-Libris, St. Peterstr. 1, Telefon 25 16 71; G. Schmid, Limmatplatz, Telefon 42 25 82; Musikhaus Hug, Limmatquai 128, Telefon 47 16 00. Veranstalter MIGROS

Die Abteilung für Verkehr teilt mit:

Wegen Erneuerung der Tramgleise auf der Badenerstrasse, im Abschnitt Albisriedenplatz bis Letziggraben, muss die Badenerstrasse ab 2. Juli 1973 für die Dauer von ungefähr vier Monaten in Fahrtrichtung stadteinwärts für den schienenlosen Fahrzeugverkehr gesperrt werden. Die Umleitung in Richtung stadteinwärts erfolgt über die Freihof-/ Basler-/ Bullingerstrasse. Die Zufahrt zu den Geschäften und Häusern im Sperrgebiet ist möglich, weil während der Bauzeit vom Albisriedenplatz bzw. Letziggraben her etappenweise ein Einbahnsystem signalisiert wird. Die Stadtpolizei Zürich ersucht die Fahrzeuglenker um Beachtung der Signalisation und dankt für das Verständnis.

Zürcher Index der Konsumentenpreise im Juni 1973

Der vom Statistischen Amt der Stadt Zürich auf der Basis September 1966 gleich 100 berechnete Zürcher Index der Konsumentenpreise stieg vom Mai (Indexstand 136,6 Punkte) bis Juni 1973 um 1,3 Punkte oder 1,0 Prozent auf 137,9 Punkte an. Im Vergleich zum Indexstand im Juni 1972 von

127,1 Punkten ergab sich eine Erhöhung um 8,5 Prozent. Vergleichsweise hatte die Indexsteigerung vom Juni 1971 bis Juni 1972 6,6 Prozent betragen. Für den Vormonat, Mai 1973, hatte sich eine Jahresteuierung von 8,2 Prozent ergeben. Der Indexanstieg im Berichtsmonat resultierte aus Preisaufschlägen in allen im Juni 1973 neu erhobenen Bedarfsgruppen, wobei die Preiserhöhungen in den Bedarfsgruppen Nahrungsmittel sowie Heizung und Beleuchtung besonders ins Gewicht fielen.

Kirchliche Anzeigen

Reformierte Kirchgemeinde Höngg

Sonntag, 8. Juli 1973

Gottesdienst

9.30 Kirche: Pfarrer Kaul, Kinderhort

Kollekte für die evangelische Liebestätigkeit

Kein Jugendgottesdienst I (Kinderlehre) und kein Kindergottesdienst (Sonntagschule)

Wochenveranstaltungen

Mittwoch, 11. Juli 1973

14.00 im Kirchgemeindehaus: Altersnachmittag

Oberengstringen

Sonntag, 8. Juli 1973

Gottesdienst

9.30 Kirchgemeindehaus: Pfr. Stokar.

Kinderhort

Kollekte für die evangelische Liebestätigkeit

DIE NOTARIATSKANZLEI HÖNGG

von den Anfängen im 17. Jahrhundert bis zur Gegenwart

Zusammengestellt von Georg Sibler

zum Jubiläum 100 Jahre
Notariatskanzlei in Höngg
5. Juli 1973

Mitteilung Nr. 25 der ortsgeschichtlichen
Kommission des Verschönerungsvereins Höngg

Dieses Heft kann zum Preise von Fr. 12.— gekauft werden; es umfasst 152 Seiten und ist mit 21 Abbildungen geschmückt. Dem Text sind viele Fussnoten beigegeben mit Hinweisen auf die Quellen und mit weiteren Erklärungen und ergänzenden Einzelheiten. Im Text ist auf diese Fussnoten mit kleinen Zahlen verwiesen; bei dieser Publikation im «Höngger» werden die Fussnoten nur teilweise mitgedruckt.

Bestellungen können mit dem unten stehenden Coupon an die Buchdruckerei AG Höngg, Postfach, 8049 Zürich, gesandt werden oder können telefonisch aufgegeben werden bei Herrn Alfred Kunz, Dorfbach-Drogerie Höngg, Tel. 56 70 16.

Während die Herrschaft Weiningen im Rahmen des Zürcherischen Staatswesens in manchen Beziehungen eine Ausnahmestellung einnahm, gehörten die Vogteien Höngg und Regensdorf zur grossen Reihe der einigermaßen gleichartig organisierten «inneren Vogteien» oder «Obervogteien» in der näheren Umgebung der Stadt Zürich. Über Wahl und Geschäftsführung der *Obervögte* im 18. Jahrhundert lesen wir im Lexikon von Leu: 5) «Zu jeder [inneren Obervogtei] sind zwey kleine Rächte geordnet, welche gleich nach eines Tod oder Abänderung von klein und grossem Raht mit heimlichem Mehr erwehlet werden und alljährlich auf St. Johannis-Tag im Sommer in dem Amt umwechseln, beständig aber in der Stadt wohnen und die Geschäfte aus selbigen auch in denselben [also im Gebiet der Vogtei] meistens an einem Freytag behandeln, auch bis auf ihr Absterben oder Abänderung bey solchen Obervogteyen verbleiben.» Der jeweils amtierende Obervogt arbeitete meist mit seinem stillstehenden Kollegen zusammen, wie wir aus den Gerichtsprotokollen noch sehen werden. Auch hier dürfte der Vergleich mit der heutigen Staatsorganisation das Verständnis erleichtern: Die damaligen Obervögte können etwa den heutigen Statthaltern gleichgesetzt werden, übten aber auch die Funktion des Gerichtspräsidenten aus. Gegenüber den heutigen Bezirken waren die Gebiete der alten Obervogteien sehr viel kleiner — dafür war das Amt des Obervogtes nur ein Nebenamt neben der Tätigkeit im Kleinen Rat. Zu den Aufgaben der Obervögte gehörte auch die *Besiegelung von Kaufbriefen und Schuldbriefen*. Die zürcherische Obrigkeit führte während langer Zeit einen mühsamen Kampf, um die herkömmliche Fertigungs-Praxis auf der Landschaft durch ein einheitliches System zu ersetzen. Für Einzelheiten hiezu muss auf die Literatur verwiesen werden. 6) Hier mag ein kleiner Hinweis genügen: Im «Gültenmandat» vom 9. Oktober 1529 verfügte die Regierung u. a.: 7) «Damit ouch in ufrichtung und besigung der zinsbrieffen dest minder valseh unnd betrug gebrucht werd, so wellend wir, das[s] furohin gar niemants mer siglen sölle, dann inn unser Statt Zürich unsere beyd Burgermeister oder yetlicher Zunfftmeister und uff unserer Landschaft unser Obervögt, die sygend da ussen [gemeint sind die auf den Schlössern residierenden Landvögte] oder hie inn unser statt gesassen. . . . Wir wellend ouch in unser Statt unnd Landschaft fürsehen und schaffen, das[s] die, so Zinsbrieff schrybend, geschworene schryber sygend . . . das[s] sich ouch die Zinsschryber in den zinsbrieffen mit irem namen unterschryben.»

Im Spätmittelalter hatte bei uns die *Schrift noch wenig Bedeutung*, auch in der Verwaltung und Rechtsprechung. Weitgehend verliess man sich auf das gesprochene Wort, das im Gedächtnis bewahrt wurde. Die kleinräumigen Verhältnisse 8) erleichterten dies: Jeder kannte jeden im Dorf, jeder wusste z. B., wann wer wo Land gekauft hatte, auch wenn darüber keine Aufzeichnungen vorhanden waren. Die Öffnungen (mittelalterliche Gemeinde-Ordnungen) wurden jahrhundertlang mündlich überliefert, bis sie aufgezeichnet wurden. Erst seit dem 16. Jahrhundert wurden bei uns mehr und mehr Aufzeichnungen angefertigt, z. B.:

- Verzeichnisse der Taufen, Heiraten und Bestattungen, also Anfänge der heutigen Zivilstandsregister, wurden von den zürcherischen Pfarrern seit der Reformationszeit geführt.
- Bevölkerungsverzeichnisse, in gewissem Sinne Vorläufer der späteren Volkszählungen, setzten bei uns im 17. Jahrhundert ein — auch sie wurden durch die Pfarrer angelegt.
- Die allgemeine Volksschule begann ebenfalls im 17. Jahrhundert und erfasste im 18. Jahrhundert allmählich alle Kinder, sodass seither bei uns jedermann lesen und schreiben kann.

Die moderne Papier-Flut setzte allerdings erst sehr viel später ein. Bis 1798 hielt sich unsere Staatsverwaltung in sehr bescheidenem Umfang und produzierte relativ wenig Register, Formulare, Korrespondenzen und andere Akten.

In der Stadt Zürich hatte der Rat längst einen *Stadtschreiber* angestellt, dem mit der Zeit Gehilfen zugeteilt werden mussten, sodass allmählich die Stadtkanzlei als Verwaltungsapparat entstand. Auf der Landschaft war naturgemäss im grössten Verwaltungsgebiet zuerst das Bedürfnis nach einer Kanzlei vorhanden. Die Landvogtei Kyburg erhielt 1542 einen *Landschreiber* zur Besorgung des Schriftverkehrs für den Landvogt. 9) Die übrigen Landvogteien wurden wahrscheinlich um die gleiche Zeit oder wenig später auch mit eigenen Kanzleien ausgestattet. Die Landschreiber der Landvogteien wurden vom Kleinen Rat gewählt. Da das Gebiet der Obervogteien meist sehr viel kleiner war als das der Landvogteien, waren hier nicht so bald eigene Schreiber nötig. Wenn wir als Beispiel zwei der grösseren Ober-

9) Bluntschli 2. Teil S. 36. Wenn Jucker schreibt, als zweite Kanzlei sei erst 1602 diejenige von Grüningen entstanden, so hat er dabei Bluntschli falsch interpretiert, der nämlich nur schreibt, 1602 habe der bestellte Landschreiber von Grüningen Monopolstellung erhalten. Ein «Schryber der Herrschaft Grüningen» lässt sich schon 1539 urkundlich belegen, siehe Debrunner S. 64, also sogar schon vor der Schaffung der Kanzlei Kyburg.

vogteien betrachten, so finden wir, dass in Horgen seit 1581 die meisten vorhandenen Urkunden von «Heinrich Hüni, Schryber zu Horgen» 10) geschrieben sind und dass im Neuamt 1618/1623 «Rudolf Holtzhalb, Bürger von Zürich und der Zyt Landtschryber im Nüwen Amt» 11) urkundlich erscheint. Die Landschreiber der Obervogteien wurden von den Obervögten ernannt; Aufzeichnungen über diese Ernennungen sind wohl kaum je erstellt worden, sodass wir ganz auf die noch vorhandenen Urkunden angewiesen sind.

Es hing von mancherlei Zufälligkeiten ab, ob eine «Notariats»-Urkunde aus jener Zeit erhalten blieb; der weitaus grössere Teil aller einst geschriebenen Urkunden ging sicher verloren. Das ist leicht zu verstehen, wenn wir Zweck und Verwendung dieser Urkunden betrachten: *Kaufbriefe* wurden dem Käufer übergeben und waren für diesen von Bedeutung, so lange er Eigentümer der betroffenen Grundstücke war. Später wurden diese Dokumente, wenigstens von Privatpersonen, meistens beseitigt — übrigens nicht nur in früheren Jahrhunderten, sondern bis zur Gegenwart. Es gibt auch aus dem 19. und 20. Jahrhundert kaum solche Urkunden von Privaten. Wenn eine öffentliche Körperschaft Land erwarb, behielt sie normalerweise den Kaufbrief in dauernder Verwahrung. Vereinzelt Kaufbriefe, auch aus dem 16. und 17. Jahrhundert, sind daher am ehesten noch in Gemeindearchiven zu finden — wenn sie nicht auf irgend einem zufälligen Weg in ein anderes Archiv gelangt sind. Etwas besser steht es bei den *Schuldbriefen*. Diese wurden nach der Ausstellung dem Gläubiger übergeben und mussten von diesem aufbewahrt werden, so lange er ein Guthaben hatte. Diese Regelung gilt heute noch für diese Wertpapiere. Abbezahlte Schuldbriefe werden teilweise vom Grundeigentümer weiterhin aufbewahrt. Häufig aber werden solche Titel entkräftet. Dies ist seit dem 18. Jahrhundert eine Aufgabe der Kanzleien. 12) Die gelöschten Schuldbriefe wurden später in der Kanzlei aufbewahrt und die meisten derartigen Sammlungen aus dem 18. Jahrhundert sind dann hundert Jahre später ins Staatsarchiv gelangt und damit heute noch für uns greifbar. Auch hier muss wieder festgestellt werden, dass für Titel aus jüngerer Zeit nach der Löschung normalerweise die Vernichtung folgt, so dass also Schuldbriefe aus dem 19. und 20. Jahrhundert der Nachwelt in weit geringerer Zahl überliefert werden, als solche aus früherer Zeit! Der Wortlaut vieler Urkunden, insbesondere von Schuldbriefen, aus dem 16. und 17. Jahrhundert wurde uns in Abschriften überliefert, die nach 1840 erstellt wurden. 13) Da also nur ein geringer Teil der einst erstellten Urkunden erhalten geblieben ist, hält es schwer, nach diesen Unterlagen eine auch nur einigermaßen vollständige Liste der Schreiber zu erstellen. Zudem trägt nicht jede Urkunde den Namen ihres Schreibers. Für Schuldbriefe war dies zwar seit 1529 vorgeschrieben («Gültenmandat»), doch sind auch damals schon nicht alle obrigkeitlichen Vorschriften lückenlos eingehalten worden. Ausser den Urkunden gibt es aus jener Zeit nur vereinzelt Schriftstücke aus den Kanzleien der Landvogteien und Obervogteien — so weit man überhaupt im einzelnen Fall annehmen darf, es habe schon eine Kanzlei existiert.

Für das Gebiet der Obervogteien Höngg und Regensdorf muss vermutet werden, es seien erst um 1620/1650 Schreiber für einige Zeit fest angestellt worden und damit Ansätze zu eigentlichen Kanzleien entstanden. Vorher haben offenbar die Obervögte in jedem einzelnen Fall die *Abfassung der Urkunden und der spärlichen anderen Schriftstücke irgend einem Schreiber übertragen*.

Auf den Urkunden und Akten begegnen uns folgende

Schreiber-Namen

a) Obervogtei Höngg 14)

- 1530 Rudolf Böni
- 1535 Lux Keller
- 1543 Nicolaus Köchli (zweimal)
- 1544 Heinrich Hägner
- 1545 Hans Jacob Beyel
- 1546 Heinrich Hägner
- 1553 Hans Ulinger
- 1554 Hans Ulinger
- 1560 Heinrich Nussberger
- 1572 H. Schwerzenbach
Hans Ulinger
- 1581 Hans Rudolf Thumysen
- 1582 Johann Werner Beyel
Wilhelm Leemann
- 1612 Hans Heinrich Fries
- 1620 Mathias Landolt

b) Obervogtei Regensdorf 15)

- 1533 Rudolf Böni
- 1545 Heinrich Wäber
- 1551 Heinrich Hägner
- 1554 Offrion Fryg
- 1555 Heinrich Wäber
- 1558 Hans Ulinger
- 1570 Rudolf Schützcher
- 1588 Hans Ludwig Holzhalb (zweimal)
- 1592 Hans Ludwig Holzhalb
- 1597 Hans Jacob Kampli
- 1603 G. J. Tölicher
- 1609 Rudolf Ulrich
- 1615 Hans Rudolf Schwyzer
- 1618 Hans Rudolf Schwyzer
- 1629 Hans Ulrich Stahel
- 1634 Hans Ulrich Stahel

BESTELLSCHEIN

Bitte senden Sie mir Mitteilung Nr. 25 der Ortsgeschichtlichen Kommission Höngg «Die Notariatskanzlei Höngg» zum Preise von Fr. 12.—.

Anzahl Exemplare:

Name

Vorname

Strasse

Postleitzahl
Ort

Gehen Sie in die Ferien? Wir bleiben da.

Wir verwahren Ihre Wertsachen — in einem persönlichen Schrankfach — und sind bereit, wenn Sie «Geldnachschieb» ins Ausland brauchen. Und vor der Abreise besorgen wir den Change und Ihre Reisechecks.



Schweizerischer
BANKVEREIN
Société de Banque Suisse

Nächstgelegene Stadtfiliale:
Förrlibuckstrasse 66 Telefon 44 17 00

Spielwaren Geschenkartikel Greber

Regensdorferstrasse 17
vis-à-vis Migros
Telefon 56 67 71

1.-August-Artikel

sind eingetroffen. Reichhaltiges Sortiment an Raketen, Vulkane, Rörkerkerzen, Fackeln, Lampions etc. Verkauf am 1. August bis 17 Uhr

Fahrschule Bombach

Telefon 56 26 39
Hu. Grossenbacher
Imbisbühlstrasse 96
dipl. Mechaniker
staatliche Konzession

Die gute Fahrschule
ruhig, schnell
und gründlich
Treffpunkt nach
Vereinbarung
Beste Referenzen

Wenn Sie Ihre Küche
frisch gewässelt
haben möchten, dann
telefonieren Sie 56 53 32

JETZT EINTAUSCHEN VOR DEN FERIEEN KONTROLLIEREN!

Funktioniert Ihre Boy-Kamera noch? Zeigt Ihnen die Kamera durch ein Signal an, ob genügend Licht zum Fotografieren da ist? Können Sie mit Ihrer Box bei schlechtem Wetter oder abends auch blitzen?



ANGEBOT EINTAUSCH!

KONIPAK 300, automatische Instamatic-Kassetten-Kamera mit Etui, 1 Blitzwürfel und 1 Probierfilm

Unser Preis des kompletten Sets Fr. 89.—
Für Ihre alte Kamera zahlen wir jetzt Fr. 10.—
Dann zahlen Sie bei uns

NUR NETTO FR. 79.—

FOTO **Peyer**
Höngg

Für unser grosses, modernes Ladengeschäft mit Kiosk an der
Limmattalstrasse 117, 8049 Zürich

suchen wir per 1. Juli oder nach Vereinbarung eine freundliche, zuverlässige

Leiterin

Freude am Verkauf und an einer selbständigen, abwechslungsreichen Arbeit, eine rasche Auffassungsgabe und Kenntnisse der Papeterie- und/oder Bücherbranche sind Voraussetzung.

Wir bieten gute Anstellungsbedingungen, Personalsorge, Beteiligung am Mehrumsatz und Einkaufsvergünstigungen.

Für eine erste Kontaktnahme bitten wir Sie, sich mit unserer Geschäftsstelle in Zürich, Tel. 01 / 28 94 66 (Herr Schneider) in Verbindung zu setzen. Er gibt Ihnen gerne nähere Auskünfte.

Schmidt-Agence AG, Kioskunternehmen, 4002 Basel

Junges Ehepaar (beides ehemalige «Höngger») fühlt sich immer noch stark mit Höngg verbunden und sucht deshalb

ältere Wohnung oder Hausteil in Höngg

Telefon 42 97 77 (Bürozeit)

Die gute Fahrschule H. Graber

ruhige, rasche und gründliche Ausbildung Limmattalstrasse 276
Telefon 56 74 07

Welcher pensionierte

Hobbygärtner

hätte Zeit meinen Garten zu betreuen?

Frau A. Weber
Hohenklingenstrasse 16
Telefon 56 54 77

Wo ist die dipl. Krankenschwester

welche autofahren kann und Freude hätte, für unsere Gemeindekrankenschwester während ihrer wohlverdienten Ferien ganztägigen Ablösungsdienst zu machen und zwar für ca. 3 Monate im August, September und Oktober? Auto vorhanden. Besoldung und Sozialleistungen nach städtischen Normen.

Bitte melden Sie sich sofort bei unserem Präsidenten Pfr. Ernst Kaul, Am Wettingertobel 38, 8049 Zürich
Telefon 56 70 12

Krankenpflegeverein
Höngg-Oberengstringen

Wir suchen in unseren Discount in Oberengstringen

KassiererIn

(DENNER führt Sie mit einem viertägigen bezahlten Kurs in die Aufgaben einer KassiererIn ein.)

Unsere MitarbeiterInnen arbeiten selbständig. Möchten Sie in einem modernen Unternehmen arbeiten? — Schreiben Sie uns oder rufen Sie uns einfach an. Unsere Telefonnummer: Tel. 01 / 33 77 60 intern 25.

DENNER AG, Personaldienst, Grubenstrasse 12
8045 Zürich



An alle Hausfrauen!

Zur Ergänzung unseres Teams im Ersatzteillager suchen wir eine

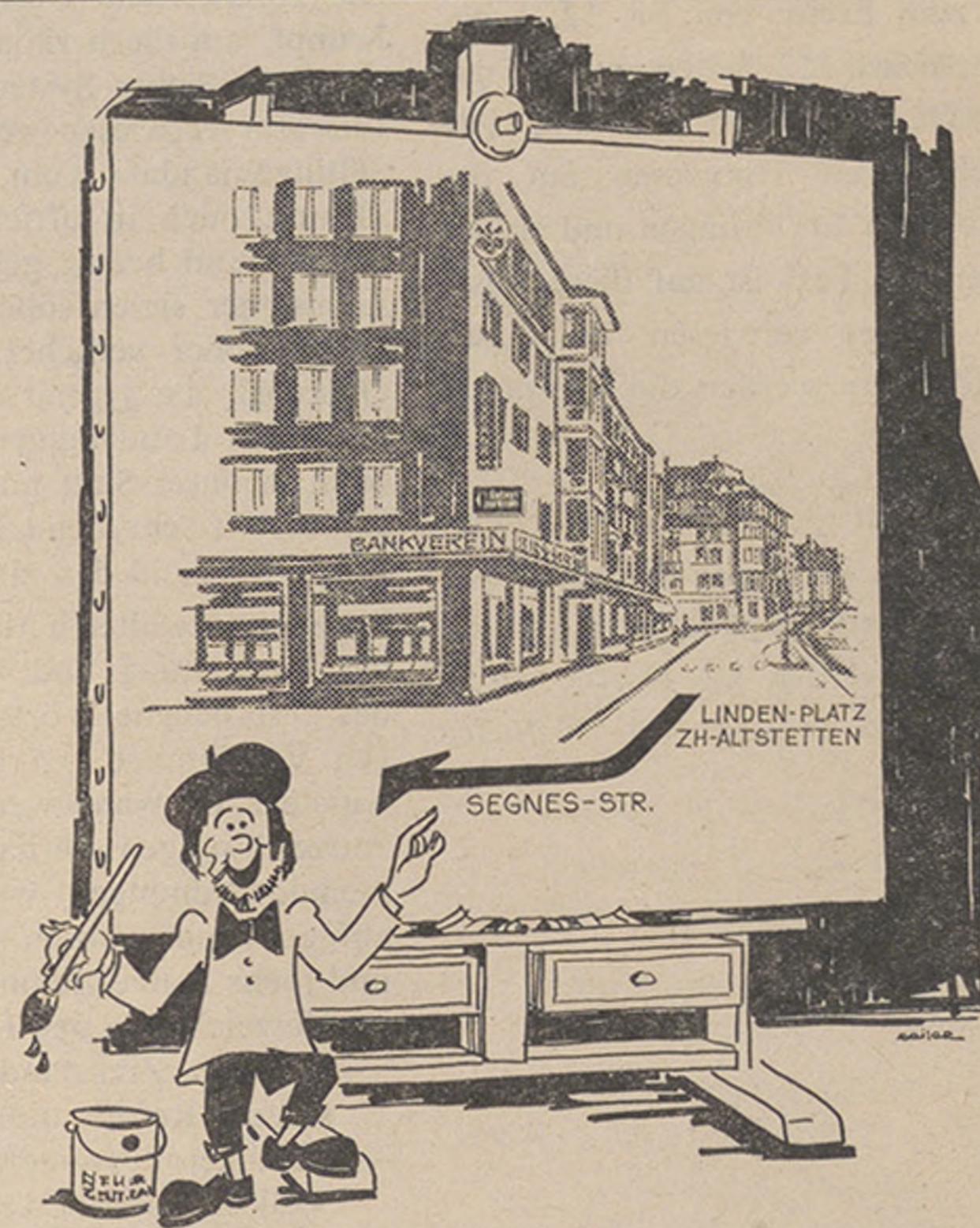
Halbtagsangestellte

(evtl. auch ganztags)

Ihr zukünftiger Arbeitsplatz ist hell und sauber und Ihre Arbeit bestünde im Ausführen von Kundenbestellungen. Sie brauchen keinerlei Branchenkenntnisse, wir würden Sie gründlich einarbeiten.

Telefonieren Sie uns doch, Herr Kaufmann gibt Ihnen gerne weitere Auskünfte.

Wälchli + Bolliger AG, Förrlibuckstrasse 110, 8048 Zürich
Telefon 01 / 444 111



Ihr Spezialgeschäft für Farbwaren, das Ihre Anstrichprobleme fachmännisch lösen kann.

farben zentrale

Spezialgeschäft für Farbwaren

Segnesstrasse 9
8048 Zürich
Telefon 62 57 87
☐ hinter dem Haus

«Der Höngger» erscheint am 19. Juli in alle Haushaltungen. Einsendeschluss Di. 17. 7., 12.00 Uhr

In unserem Team fehlen noch einige

nette Kolleginnen

welche gerne in angenehmer Atmosphäre, saubere und leichte

Montage-Kontroll- und Messarbeiten

ausführen möchten. Vorkenntnisse sind uns angenehm, im anderen Fall werden Sie durch unsere Spezialistinnen gründlich angeleitet. Aufstiegsmöglichkeiten mit entsprechend guten Verdienstmöglichkeiten sind bei uns in allen Abteilungen vorhanden.

Wir sind ein führendes, modernes Unternehmen der Elektrobranche, und liefern unsere Produkte in die ganze Welt.

Daneben sind bei uns noch selbstverständlich:

- ein modernes Personalrestaurant steht für die Mittags- und Zwischenverpflegung zur Verfügung
- im fachmännisch geführten Kinderhort werden Ihre Kleinen liebevoll betreut
- Auswärtige erhalten eine Entschädigung an ihre Reisekosten
- moderne Personalfürsorge
- Arbeitskleider werden von uns zur Verfügung gestellt.

Jetzt wissen Sie einiges über unseren Betrieb. Wählen Sie Telephon Nr. 62 56 11. Unsere Frau Esther freut sich auf Ihren Anruf. Oder noch besser: kommen Sie während der Geschäftszeit zu einem unverbindlichen Besuch. Wir sind nämlich verkehrstechnisch günstig gelegen und zwar beim Bahnhof Zürich-Altstetten (Bus 31, Tram 2).

TAG

transistor ag

Hohlstr. 608/610 8048 Zürich
Tel. 01/62 56 11

Ci mancano ancora alcune

care colleghe

che eseguirebbero volentieri, in un ambiente gradevole, lavori facili e puliti inerenti a

montaggio - controllo - e misurazioni

Nozioni preliminari sono gradite; in caso contrario sarete introdotte nei nuovi lavori dalle nostre specialiste. Per tutti esiste la possibilità di un celere progresso nel lavoro e nella paga in funzione delle proprie capacità.

La nostra è una ditta moderna all'avanguardia dell'industria elettronica ed i nostri prodotti vengono esportati in tutto il mondo.

Oltre a ciò la nostra impresa vi offre i seguenti vantaggi:

- allo scopo di alleviare i problemi dei pasti di mezzogiorno e delle pause un moderno e confortevole ristorante è a vostra disposizione
- un asilo infantile ospita volentieri i vostri bambini i quali vengono amorevolmente assistiti da personale specializzato
- parte delle spese di trasporto verranno rimborsate al personale che abita fuori Zurigo
- assistenza sociale di primo piano
- abiti di lavoro sono forniti dalla ditta.

Ora avete un'idea della nostra impresa. Telefonate al No. 62 56 11. La signora Esther sarà ben lieta di darvi ulteriori informazioni. O meglio ancora: venite a visitarci durante le ore d'ufficio, naturalmente senza alcun impegno da parte vostra. La nostra ditta si trova nelle vicinanze della stazione Zürich-Altstetten, quindi facilmente raggiungibile con l'autobus 31 e con il tram 2.

Auf den 1. Juli oder nach Vereinbarung suchen wir für unseren Laden/Kiosk am

Zwielplatz, Zürich-Höngg

eine freundliche, zuverlässige

KIOSKABLÖSERIN

Diese Stelle eignet sich für eine Verkäuferin, die nur noch teilweise arbeiten möchte.

Interessentinnen bitten wir, sich direkt mit Herrn Schneider bei unserer Geschäftsstelle in Zürich, Telefon 01 / 28 94 66, in Verbindung zu setzen. Er gibt Ihnen gern weitere Auskünfte.

Schmidt-Agence AG, Kioskunternehmen
Basel

Fahrschule Hans Schmid



ruhiger, erfolgreicher Unterricht

Auch auf BMW automatic Telefon 56 84 75

Wer hat einen defekten Fernseher?

Junges, seriöses Fachteam repariert jede Marke sofort und gewissenhaft an Ort oder in eigener Werkstatt innert max. 2 Tagen.

Telefon 46 95 45 oder 46 59 22
von 8—21 Uhr

TV-Service
Gebrüder Marty

Gesucht

Einstellraum

in Estrich, minimum 5 Quadratmeter, Bereich Höngg

Telefon 56 80 74

5jährige Katze

entlaufen, Tigerli, Bauch gelb, ziemlich dick.

Bitte Anruf (gute Belohnung) an

Neukomm

Limmattalstrasse 314
Telefon 56 07 61

Preisgünstige Einzelstücke

ab Fr. 89.— finden Sie in meiner modischen Kollektion. Grössen 38 bis 44. Ein Besuch lohnt sich.

Frau F. Schüepf, Modeberaterin
Ackersteinstrasse 85, Telefon 42 72 85

Auto-Fahrschule Höngg

Bekannt für guten Unterricht, ruhige, rasche und gründliche Ausbildung auf VW, Opel oder Eigenwagen. Deutsch, französ., italienisch, spanisch, englisch.

W. Rüegg

Ottenbergstr. 20 Tel. 42 77 50

Betriebsferien

Unser Betrieb bleibt vom Montag, den 23. Juli 1973 bis Samstag, den 11. August geschlossen.

«Der Höngger» erscheint am 19. Juli in alle Haushaltungen — nachher drei Wochen keine Ausgabe — nach den Ferien am 17./24. August für die Abonnenten, und am 30. August wiederum an alle Haushaltungen.

Buchdruckerei AG Höngg
Verlag «Der Höngger»
Pfingstweidstrasse 6
Postfach, 8049 Zürich
Telefon 42 97 77